

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Militär-Wochenblatt

Berlin, 1843

Die Gaudi-Handschriften für das Jahr 1758

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5827

Majesté a
jusqu'au-
y a fait
l nombre
Bohême
les plus

Die Gaudi-Handschriften für das Jahr 1758

im Auftrage der kriegsgeschichtlichen Abteilung II des großen Generalstabes

bearbeitet von

Bethcke,

Oberleutnant im Füsilierregiment von Steinmetz (Westpreussischen) Nr. 37,
kommandiert beim großen Generalstabe.

Nachdruck verboten.
Übersetzungsrecht vorbehalten.

Vorarbeiten.

Die ersten Spuren der Gaudischen Geschichtschreibung für das Jahr 1758 lassen sich in dem Nachlaß des Prinzen Heinrich von Preußen feststellen. Dort finden sich von Gaudis eigener Hand Schilderungen der Vorgänge von Olmütz*) und Hochkirch.***) Beide Darstellungen sind unmittelbar unter dem frischen Eindruck der Ereignisse niedergeschrieben. So schließt die Olmützer Schilderung mit den Worten: „il est impossible de savoir avance de quel côté nous nous tournerons, mais ce que l'on peut assurer avec certitude, c'est que la campagne est bien éloignée d'être finie“ und in der Darstellung von Hochkirch lautet es: „... nous marchâmes par Dresde au camp que nous occupons encore“.

Derartige Schilderungen einzelner Abschnitte des Feldzuges waren übrigens vom Verfasser keineswegs nur für den einzelnen Empfänger, sondern ausdrücklich für die Öffentlichkeit bestimmt und bereits als Grundlagen für eine spätere, zusammenhängende Geschichte des gesamten Feldzugsjahres gedacht. So heißt es in der Olmützer Darstellung, die auch schon die Überschrift „Relation de la campagne de 1758“ trägt, ausdrücklich: „nous n'entrerons point dans le detail des petites affaires qui se sont passées pendant cette campagne, parceque ce n'est point le journal des Patrouilles de Houssards, mais celui de l'armée que nous donnons en Public“.

*) Geh. St. Arch. Rep. 92, Prinz Heinrich B III, 152. Der Verfasser war bisher nicht bekannt.

***) Ebenda. Rep. 92, Prinz Heinrich B III, 21.

Fassung A.

Im Zusammenhang dürfte Gaudi die Geschichte des Feldzuges 1758 zum erstenmal genau wie in den beiden vorhergehenden Jahren während der Muße der nächsten Winterquartiere niedergeschrieben haben.

Diese Urfassung des Gaudiwerks für 1758 festzustellen, muß die nächste Aufgabe einer versuchten Quellenkritik sein. Sie dürfte im Kriegsarchiv nachzuweisen sein. Dort befindet sich ein*) in französischer Sprache geschriebenes, 106 Seiten umfassendes „Journal de la Campagne de 1758“. Es stammt, wie auch der dem roten Ledereinband aufgedruckte, gekrönte Namenszug FL andeutet, aus dem Besitz des Landgrafen**) Friedrich II. von Hessen. Die äußerst sorgliche Reinschrift rührt, wie ein Vergleich mit andern beglaubigten Schriftproben ergibt, von Gaudis Hand her. Gaudi, der von 1770 bis 1779 Kommandeur des Füsilierregiments Hessen-Kassel war, stand mit dem Landgrafen, seinem Regimentschef, in stetem sehr ausführlichem Briefwechsel, der zum Teil noch heute erhalten vorliegt.***) Ob die Widmung dieses Journals bereits früher stattgefunden hatte — der fürstliche Empfänger war als Generalleutnant Teilnehmer dieses Feldzugsjahres —, oder aus den späteren sehr freundschaftlichen Beziehungen des Verfassers zu dem Landgrafen herzuleiten sein dürfte, ist an sich belanglos, von Bedeutung nur, daß wir es hier mit einer Handschrift Gaudis zu tun haben. Aber auch der Inhalt läßt sich an zwei Abschnitten als von Gaudi herrührend unmittelbar bezeugen.

Der eifrige Sammler Scheelen nämlich vermerkt in dem Verzeichnis†) seiner Sammlung für dieses Jahr unter der Spalte „von wem ich sie bekommen“ bei drei Handschriften „Major v. Gaudi“, nämlich unter

Nr. 5. Journal der Armee des Königs, deren March von Landshuth bis Reiffe, von dort bis nach Olmütz,

Nr. 9. Relation der Bataille bey Zorndorff,

Nr. 19. Großes Journal von der ganzen Campagne aller Corps und Armeen.

Die unter Nr. 5 erwähnte von Schreiberhand gefertigte Schilderung ††) behandelt auf neunzehn gebrochenen Bogenseiten den Zeitraum vom 1. März bis 11. Mai und bricht mit der Erwähnung des Lagers des Markgrafen Karl bei Neustadt plötzlich ab. Sie ist nun lediglich eine deutsche Übersetzung der Seiten 1 bis 12 des aus dem Besitz des Landgrafen herrührenden Journals.

*) Kriegsarchiv XXVII, 359.

**) Erbprinz Friedrich von Hessen folgte 1760 seinem Vater Wilhelm VIII.

***) Kassel, Landesbibliothek, Quart 170. Zwei Bände (1770 bis 1775.).

†) Kriegsarchiv XXVII, 812.

††) Ebenda XXVII, 329.

Die von Scheelen als Nr. 9 bezeichnete Schilderung der Schlacht von Zorndorf*) zeigt in der ersten Hälfte auf annähernd drei Bogenseiten Schreiberhand mit Gaudis Korrekturen. Der zweite Teil ist von Gaudi eigenhändig niedergeschrieben. Auch hier ist mehrfach im Ausdruck gebessert, da gleichfalls eine Übersetzung und zwar der die Ereignisse vom 23. bis 27. August behandelnden Seiten des erwähnten Journals vorliegt. Daß es sich bei Scheelen um eine spätere Übertragung und nicht etwa um eine Vorarbeit handelt, beweisen die bereits genaueren Verlustangaben der Schlacht von Zorndorf in dem deutschen Text. Überdies ist die Zorndorfer Schilderung auf ineinander gefügten Bogen zusammenhängend mit einer gleichfalls von Gaudi stammenden Beschreibung der Affären von Meißen (3. Dezember 1759) und Rosdorf (20. Februar 1760) und zwar als letzte niedergeschrieben. Auch kann Scheelen diese ebenso wie den Olmützer Bericht zur Bervollständigung seiner Sammlung von dem „Major von Gaudi“ frühestens 1760**) erhalten haben.

Nr. 19 des Verzeichnisses hat sich in Scheelens Nachlaß nicht mehr vorgefunden. Dies „große Journal von der ganzen Campagne“ ist vielleicht weiter nichts gewesen als eine zusammenhängende Übersetzung des „Journal de la Campagne de 1758“. Dieses stellt zweifellos die Fassung A des Gaudi-Journals für 1758 dar.

Fassung B.

Damit darf nunmehr auch das Zwischenglied zwischen ihr und dem endgültigen Wert als Fassung B für Gaudi in Anspruch genommen werden. Auch sie ist noch in mehreren Exemplaren vorhanden, von denen sich eins im Kriegsarchiv***), zwei weitere aus dem Nachlaß de Catts†) und des Feldmarschalls Kalkreuth††) im Geheimen Staatsarchiv befinden.

Diese Fassung B hat in der Literatur eine große Rolle gespielt, ohne daß man bislang den Verfasser anzugeben vermochte. Roser†††) wies bereits darauf hin, daß sie für de Catt die Grundlage zu der „partiellen Fälschung seiner eigenen Memoiren“ wurde, wie Bernheim*†) neuerdings die spätere Erweiterung der Tagebuchnotizen des Vorlesers Friedrichs des Großen bezeichnet. Er bemerkt dabei: „Über die Autorschaft hat sich nichts feststellen lassen; so viel erhellt, daß der Verfasser beim Ausbruch des Königs

*) Kriegsarchiv XXVII, 421.

**) Gaudi bekleidete diese Charge von 1760 bis 1767.

***) Kriegsarchiv XXVII, 333. — †) Geh. St. Arch. Rep. 92, Catt 8. — ††) Ebenda Rep. 92, Kalkreuth 1.

†††) Einleitung (zu den „Memoiren und Tagebüchern von Heinrich de Catt“ S. XXII (1884).

*†) Bernheim, Lehrbuch der historischen Methode (1903).

gegen die Russen im Hauptquartier des Markgrafen Karl von Schwedt zurückgelassen wurde.“

In einer Veröffentlichung der kriegsgeschichtlichen Abteilung II*) des Großen Generalstabes ist vor einigen Jahren bereits die auffallende Ähnlichkeit mit der letzten Fassung des Gaudi-Journals betont und durch Textvergleichen erwiesen worden. Da aber zu jener Zeit die Fassung A für 1758 noch nicht als von Gaudi herrührend erkannt war, blieb die Möglichkeit bestehen, daß Gaudi diese Vorlage unmittelbar, oder mit dem unbekanntem Verfasser, in dem aus einer Reihe von Gründen Thielow, der Adjutant des Generals Grafen Wied, vermutet wurde, eine gemeinsame ältere benutzt habe.

Die Spanne Zeit, bis Gaudi die Urfassung seines Journals für 1758 einer Ergänzung und Berichtigung unterzog, darf nicht allzu kurz bemessen werden. Nimmt er doch in der Fassung B bereits ausdrücklich verschiedentlich Stellung zu der Literatur, die dieser Feldzug inzwischen auf Seite des Gegners gezeitigt hatte. So heißt es z. B. gelegentlich der Schilderung des Rückzuges von Olmütz: „L'histoire de cette armée soutient dans ses recits elegants, que ses généraux avoient été sur le point de nous porter un coup mortel, si nous n'avions pas levé le 30. le camp de Rohenitz et repassé la Metau.“ Auch sonst offenbart das Werk an manchen Stellen kritischen Charakter, der der Fassung A noch fehlt. Dem königlichen Feldherrn ist es dabei ausnahmslos gerecht zu werden bestrebt, und die Worte ehrlicher, rückhaltloser Bewunderung steigern sich zumal an den Stellen, die von den gefährlichen Krisen dieses Feldzugsjahres handeln, zu einer gradezu begeisterten Huldigung für den auch in der größten Gefahr nie versagenden Genius des großen Königs: So heißt es bei der Darstellung von Hochkirch: „ . . . il est impossible de ne pas parler avec admiration de la fermeté inébranlable du grand Roy qui nous commanda. Toujours exposé au feu du Canon et souvent à celui de la mousquetterie, dont il eut un cheval blessé sous lui, il donna ses ordres en consequence des cas concurrents avec le même sang froid qu'on lui a connu dans toutes les occasions.“

Von dieser Fassung B ist eine Quelle abgeleitet, die die Kritik bisher als selbständig in Anspruch genommen hat. Es sind dies die „Zuverlässigen Nachrichten von dem Feldzug der Königlich-Preussischen Armee nebst beigelegten akkuraten Plans vom Jahre 1758“. Der zufällige Umstand, daß von den, soweit bekannt, erhalten gebliebenen sieben nur geringfügig voneinander abweichenden Abschriften**) auch eine im Nachlaß des Feld-

*) Beisteht zum Militär-Wochenblatt Nr. 8/1898 (S. 342 ff.).

**) Kriegsrarchiv XXVII, 40, 330, 331, 332. Königl. Bibliothek, Manuskript. Boruff., Fol. 408. Großh. Hess. Hofbibliothek; Süßenbachische Manuskripten-Sammlung Folio 3165 I. Bibliothek der Kriegsakademie „Handschriftliche Darstellung der Feldzüge von 1756 bis 1759“.

jägers Süßenbach sich befindet, ließ die Ehre der Verfasserschaft diesem zuteil werden. Ungerechtfertigterweise! Süßenbach hat sich um die Geschichte des Jahres 1758 lediglich durch seinen Sammelleiß verdient gemacht. Seine gesamte Hinterlassenschaft*) umfaßt, soweit sie sich auf dies Jahr bezieht, außer einer Anzahl von Tagesrapporten und monatlichen Listen, die er im Original verwahrt hat, nur einige Pläne und drei Abschriften. Die eine dieser Abschriften sind die erwähnten „Zuverlässigen Nachrichten“, die zweite gibt Dauns Bericht über die Schlacht von Hochkirch**), sowie seine „Generaldesignation zu dem österreichischen Angriff an diesem Tage nach dem Wortlaut des österreichischen „Journal über die Campagne des 1758 Jahres“***) während der Verfasser der dritten Abschrift „Bruchstück eines Tagebuches über den Feldzug 1758“, †) das die Vorgänge bei der Armee des Prinzen Heinrich vom 18. August bis zum Schluß des Feldzuges behandelt, von anderer Seite bezeugt ist. Scheelen nämlich, ein ebenso emsiger Sammler wie Süßenbach, der das erhöhte Verdienst hat, auch ein Verzeichnis der Autoren seiner gesammelten Werke hinterlassen zu haben, nennt ausdrücklich den „Leutnant Thiemann“ als Verfasser dieses Tagebuches. ††)

Mit unbedeutenden Abweichungen sind die „Zuverlässigen Nachrichten“ denn auch sehr viel später als Stück 11 bis 16 der Bellona 1784 unter dem Titel „Journal des Feldzugs von 1758 von einem Königlich Preussischen Offizier“ im Druck erschienen.

Der Herausgeber der Bellona hat also bestimmt gewußt, daß ein Offizier der Verfasser war. Ob ihm zugleich bekannt war, daß mindestens die Vorlage des „Journals“ von Gaudi herrührte, ist nicht zu beweisen. Wenn sich in der Bellona gelegentlich einer redaktionellen Entgegnung eine irreführende Bemerkung über Gaudi findet, so könnte sie, falls sie von diesem beeinflusst sein sollte, wohl ein ängstliches Bemühen zur Wahrung seiner Anonymität, die bei der Abneigung des Königs gegen jede schriftstellerische Tätigkeit seiner Offiziere auf kriegsgeschichtlichem Gebiet ihm sehr erwünscht scheinen mußte, und nicht minder eine bescheidene Empfehlung für sein seit 1778 bereits abgeschlossenes Journal †††) des ganzen Siebenjährigen Krieges

*) Großh. Hess. Hofbibliothek, Süßenbachsche Manuskripten-Sammlung Folio 3165, I bis VII.

) Ebenda Folio 3165, VI. — *) Kriegsarchiv XXVII, 339. — †) Manuskripten-Sammelbuch. Folio 3165, VII.

††) Kriegsarchiv XXVII, 350.

†††) Bellona 1784, Stück 13, S. 128. „Berichtigungen der Bellona aus der allgemeinen deutschen Bibliothek“: Es wird gezeigt, daß wir einen Warnery, Tielke und Nikolai für die einzigen Schriftsteller hielten, die in den neueren Zeiten in Deutschland in Rücksicht der Kriegskunst gut geschrieben hätten, und führet noch Guischarb und Gaudi an, die auch noch einen Platz verdienten. Hier hat der Recensent allerdings recht. Die Schrift des Generals Gaudi über die Feldebefestigung ist sehr nützlich und unterrichtend; allein daß diese ihm gerade einen Platz unter den Kriegsschriftstellern

verraten. Daß der Herausgeber der Bellona im Jahre 1819, wie er ausdrücklich erklärt,*) den Verfasser der im Jahre 1784 erschienenen Abhandlung nicht anzugeben vermochte, beweist zur Sache nicht das mindeste.

Fassung C.

Die dritte Fassung C endlich zeigt der Band 1758 des im Jahre 1778 abgeschlossenen großen Journals, die einzige, die bislang als von Gaudi herrührend bekannt war. In sie hat er alles hineingenommen, was er an Einzelheiten über diesen Feldzug im Lauf der Friedensjahre in Erfahrung zu bringen wußte. Hier finden sich auch der Feldzug des Prinzen Heinrich in Sachsen und die Operationen gegen die Russen und die Schweden ausführlich beschrieben.

Während sich die Fassung A des Gaudi-Journals auf die einfache Schilderung der Ereignisse beschränkt und in der Fassung B die Kritik nur gelegentlich zu ihrem Recht kommt, finden sich in der Fassung C regelmäßige Abhandlungen kritischer Natur. Und es ist da psychologisch interessant wenn auch nicht erfreulich, zu beobachten, wie die ehrliche Bewunderung der Fassung B nunmehr oft von nörgelnder Tadelsucht abgelöst wird.

Zwingt diese Erkenntnis, die durch eine Vergleichung der drei Fassungen des Journals überzeugend zutage tritt, zur Vorsicht, sobald es sich in der Fassung C um „Betrachtungen“ handelt, so darf andererseits der Umstand nicht vergessen werden, daß wir mit der Geschichtschreibung für das Jahr 1758 hauptsächlich auf den Schultern Gaudis stehen. Sein Journal hat, wahrscheinlich in dem Bellona-Abdruck aus der Fassung B, Tempelhof**) vorgelegen, Tielcke***) erhielt die Handschrift der gleichen Fassung aus Süßenbachs Sammlung, Catt schrieb seine Memoiren unmittelbar auf Grund der Fassung B.

Das aus den Jahren 1828 bis 1844 stammende Generalstabswerk ist im wesentlichen eine Bearbeitung der Fassung C, aller übrigen zum Teil ganz wertlosen Darstellungen des Feldzugs nicht zu gedenken.

Was die Schilderung der tatsächlichen Vorgänge betrifft, so ist Gaudis Darstellung einwandfrei, sobald es sich um die Ereignisse handelt, an denen er Teilnehmer war. Und das waren die wesentlichsten in diesem Feldzuge. Seinen Beginn, die Ereignisse vor Olmütz, den Rückzug aus Mähren, hat er als Capitaine des Guides im Ober-Quartiermeisterstab also in der

Deutschlands verschaffen sollte, das sehen wir nicht ein, da bekannte Sachen nur bloß à portée de tout le monde gebracht sind. Wir wünschen, daß der Herr Generalmajor die Militär-Literatur mit anderen größeren Werken beglücken möchte . . .“

*) „Friedrich der Große und seine Gegner“ Band I, S. 160.

) Einleitung zu Roser „Memoiren und Tagebücher von Heinrich de Catt“ (1884), S. XXII, Anm. 1. — *) Ebenda.

nächsten Umgebung des Königs miterlebt. Das wird unmittelbar durch ein Schreiben*) des Feldmarschalls Keith an den König vom 30. Mai 1758, sowie durch den bereits erwähnten Bericht**) Gaudis an den Prinzen Heinrich bezeugt. Bei dem Ausbruch des Königs aus Kloster Grüssau am 10. August blieb Gaudi im Hauptquartier des Markgrafen Karl zurück. Für dessen Operationen in Schlesien und Sachsen ist Gaudis Darstellung mithin gleichfalls kompetent. Die Schilderung der Schlacht von Zorndorf, die in der Fassung A noch deutlich als Einschaltung erkennbar ist — sie wird mit den Worten „voici les circonstances de cette fameuse bataille***) eingeleitet —, hat Gaudi offenbar auf die Berichte Platens,†) der eine regelmäßige Korrespondenz mit dem Prinzen Heinrich führte, und auf das Journal des Generalleutnants Grafen Dohna††) aufgebaut. Dieses ist sogar stellenweise wörtlich benutzt. Am 11. September vereinte sich die Armee des Königs im Lager von Reichenberg wieder mit der des Markgrafen, und von diesem Zeitpunkt ab war Gaudi mithin wieder in unmittelbarer Nähe des Königs tätig. Die Schilderung der tatsächlichen Vorgänge von Hochkirch beansprucht daher, wie auch der unter dem frischen Eindruck der Ereignisse erfolgte Bericht†††) an den Prinzen Heinrich beweist, den hohen Wert der Befundungen eines in nächster Nähe des Königs unmittelbar beteiligten Augenzeugen.

Es muß noch ein Irrtum berichtigt werden, der sich über die dienstliche Verwendung Gaudis im Jahre 1758 in die Literatur eingeschlichen hat. Der spätere Feldmarschall Kalkreuth hat in seinen „Paroles“**) einen dramatisch wirksamen Vorgang berichtet, wie der König seinen Capitain des Guides auf dem Rückzuge aus Mähren auf Grund einer für den Ausgang eines Gefechts verhängnisvollen irrigen Meldung ungnädig angelassen, seiner Dienststellung enthoben und mit den Worten „là vous prendrez du courage“ unter die Jäger gesteckt habe. Die kleine Geschichte beruht auf einer Erfindung oder auf einem Irrtum des bei der Abfassung seiner Denkwürdigkeiten hochbetagten Verfassers. Tatsächlich ist die Versetzung Gaudis zu dem Corps Fußjäger erst im folgenden Jahre erfolgt, wie ein Schreiben**) des Rabinettsrats Eichel aus dem Lager von

*) Geh. St. Arch. Rep. 96, 87. D. 186/187. — **) Ebenda Rep. 92, Prinz Heinrich B III, 152.

***) Kriegsarchiv XXVII, 359 S. 54. — †) Geh. St. Arch. Rep. 92, Prinz Heinrich B III, 46.

††) Bellona, XI. Stück. S. 3 bis 97. S. 3 bis 11 (Zweiter Absatz) ist von Dohna diktiert, der Rest von seinem Sekretär, dem „Auditeur Samuel Gotthard Hennings vom Regiment Lehwaldt“ selbständig geführt. (Archiv Zerbst A. 9b, VII 8h)

†††) Geh. St. Arch. Rep. 92, Prinz Heinrich B III, 21.

**) Paroles du Feld-Maréchal Kalkreuth (1841) (geb. 1737, gest. 1818) S. 139/140.

**†) Geh. Kriegskanzlei, H. R. 7.

Schmottseifen vom 19. Juli 1759 beweist, indem er den Geheimrat La Motte behufs Änderung der Rangliste anweist: „bey dem Corps Fußjäger den Capit. Bader, der das Unglück gehabt lethhin cassiret zu werden, und dessen stelle durch den bisherigen capitaine des Guides de Gaudi wiederum besetzt worden sein soll, austreichen und respective wiederum ansetzen lassen“.

Für den Feldzug des Prinzen Heinrich in Sachsen, der in der Fassung C mit großer Ausführlichkeit behandelt ist, darf als Vorlage ein Journal*) angesehen werden, das seinerzeit sehr verbreitet gewesen sein muß, auch in der Bellona**) abgedruckt wurde und noch heute in einer ganzen Reihe von Exemplaren vorhanden ist. Es ist der erste Teil eines die beiden Feldzüge des Prinzen Heinrich in Sachsen 1758 und 1759 umfassenden Werkes, dessen Verfasser bislang unbekannt war. Soviel stand fest: er mußte dem Hauptquartier nahe gestanden haben. Im Stabe des Prinzen Heinrich befanden sich damals als Adjutanten der Hauptmann Graf Hendel, sowie die Leutnants v. Bredow und v. Schwerin, als Quartiermeister-Leutnant der Hauptmann v. Delsnitz, als Brigademajor für die Infanterie der Leutnant v. Beerenhorst, als solcher für die Kavallerie der Leutnant v. Wreech. Von ihnen sind als Schriftsteller nur Hendel und Beerenhorst bekannt geworden. Hendel hat auch über 1758 geschrieben, sein Journal ist aber in ganz anderer Art abgefaßt und bricht zudem bereits am 22. Mai ab. Auch trat er Ende 1758 in sein Regiment zurück, kann also den Feldzug 1759 nicht im Hauptquartier erlebt haben. In Beerenhorsts Nachlaß findet sich über 1758 nichts. Der nächsten Umgebung des Prinzen gehörte mithin der zu ermittelnde Verfasser des Journals nicht an. Seinen Namen gelang es nun wieder mit Hilfe des Scheelenschen Verzeichnisses***) zu finden: Scheelen vermerkt, daß er die „Affäre bei Magaz“ 1759†) von dem Major v. Pfau erhalten habe. Dieser war während der Jahre 1758 und 1759 als Premierleutnant Adjutant des Generalmajors v. Zinck, der dem Prinzen Heinrich von den Generalen seiner Armee zu jener Zeit am nächsten stand und auch an seiner Stelle unter Übergehung der Generalleutnants v. Ikenplitz und v. Hülsen auf Befehl des Königs den Oberbefehl übernahm, als der Prinz am 18. Oktober 1758 das Lager von Ganig verließ und zur Armee des Königs ging. Diese aus Scheelens Besitz stammende Darstellung der „Affäre bei Magaz“, ††) als deren Verfasser Pfau verzeichnet ist, stimmt nun wörtlich mit dem entsprechenden Abschnitt des Feldzuges 1759 in dem Journal überein. Mithin darf auch das ganze Journal für Pfau in Anspruch genommen werden, dessen freundschaftliche

*) Journal der Armee in Sachsen 1758. Kriegsarchiv XXVII, 40, 334, 337.

**) Bellona, 1782. VIII bis X Stück.

***) Kriegsarchiv XXVII, 812. — †) Nr. 10 des Verzeichnisses für 1759.

††) Kriegsarchiv XXVII, 406.

Beziehun
kurz vo
tanten
einer S
Heindes
zeit me
Rheinfa
besitz v
J
bescheide
des We
das, r
Grenad

*
**
(Berlin

Inf. R
1758/59
1769 in
von de
1779 J
befehle
Braunf
(Nr. 33
tötlich

Gebur

Beziehungen zu Finc durch einen noch vorhandenen Brief,*) den dieser kurz vor seinem Übertritt in dänische Dienste an seinen ehemaligen Adjutanten richtete, erläutert werden. Literarisch war Pfau bereits 1757 mit einer Schrift über den „geschickten Angriff und die glückliche Abhaltung des Feindes bei Belagerungen“ hervorgetreten und hat auch in der Folgezeit mehrere Werke**) veröffentlicht, bis er als Generalmajor in der Rheinkampagne 1794 sein Leben vor dem Feinde ließ.***) Das Kriegsarchiv besitzt von ihm noch sechs Handschriften des verschiedensten Inhalts.

Für die Unternehmungen gegen die Schweden endlich, die nur einen bescheidenen Raum in der Fassung C einnehmen, dürfte Gaudi das „Journal†) des Wedellschen Korps gegen die Schweden“ zur Unterlage gedient haben, das, wie Scheelens Verzeichnis angibt, den Leutnant v. Bonin vom Grenadierbataillon Schenkendorf zum Verfasser hatte.

*) Kriegsarchiv XXVII, 405.

**) U. a. „Geschichte des preussischen Feldzuges in der Provinz Holland 1787“ (Berlin 1790.)

***) Theodor Philipp v. Pfau, geb. 1727 zu Frankfurt a. M., trat 1742 in das Inf. Regt. Selchow, 1745 Fähnrich, 1754 Sekondleutnant, 1757 Premierleutnant, 1758/59 Generaladjutant des Generals v. Finc, 1760 Stabskapitän, 1763 Quartiermeister, 1769 im russischen Hauptquartier während des Feldzuges gegen die Türken, 1770 Major von der Armee, 1778 General-Quartiermeister bei der Armee des Prinzen Heinrich, 1779 Flügeladjutant des Königs, 1781 Oberstleutnant, 1782 Oberst, 1787 dem Oberbefehlshaber für die Expedition nach Holland, Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, zugeteilt, 1789 Generalmajor, 1794 Chef des Infanterieregiments Goezen (Nr. 33), General-Quartiermeister in der Rheinkampagne, im Gefecht von Trippstadt tödlich verwundet.

†) Kriegsarchiv XXVII, 352.